

Hochzeitsreise

Ein altes Lied sagt da: „Hochzeit machen, das ist wunderschön.“ Aber wenn ein dritter da ist, der die junge Braut auch heiraten wollte, kann die Hochzeitsreise leicht gestört werden. Und dann ist es natürlich nicht mehr wunderschön!

Von Curt Kris

Zeichnung Wywiorski

Ist Herbert Reimers alt? Noch hat er die Fünfzig nicht erreicht. Er kommt sich selber schrecklich alt vor, weiß dabei aber ganz genau: erst, wenn man sich jung fühlt, ist man wirklich alt geworden. So kompliziert ist das! Reimers hat bisher über sein Alter wenig nachgedacht. Er hatte keine Zeit dazu, er hatte Besseres zu tun. Jetzt allerdings, an seinem Hochzeitstage . . .

Als er aus der Kirche kam, Ellen am Arm, war sein Ohr geschärft für halblaute Bemerkungen aus der Schar der Gaffer ringsumher. Es war ja lächerlich, er hätte für Ellens Vater gelten können, so zart und jung und weiß schritt sie neben ihm die Stein-
treppe hinab. Da waren rund dreißig Jahre Unterschied, aber niemand schien sich daran zu stoßen. Oder doch nur einer—!

Seit gestern abend wußte Reimers Bescheid darüber. Ellen hatte ihm alles gebeichtet, was zu beichten war. Zum Glück nicht viel, aber ihm genügte es. Und nun lag ein Schatten auf seiner jungen Ehe: 1 Meter 80 groß, schlank, blond und mit breiten Schultern. Fred Angermann, ein junger Architekt.

Das verhielt sich so: Ellen, eben aus dem Pensionat zurück, hatte sich ein bißchen in Fred verliebt. Es war nur eine Tanzstundenverliebtheit gewesen, gipfelnd in einem flüchtigen Kuß auf dem Nachhausewege im Scheine einer Gaslaterne. Ein Anfang, der zugleich auch schon das Ende war. Aber Fred hatte die Sache ernster genommen. Er hatte gebettelt und gedroht und sich nicht damit zufrieden geben wollen, daß ihr nichts mehr an ihm lag. Und schließlich hatte er ge-

schworen, sie keinem andern Mann zu gönnen, wenn er sie selber schon nicht haben sollte. Das war vor einem halben Jahr, und Fred hatte seine Meinung seitdem noch

nicht geändert. Inzwischen aber hatte Ellen — wie Mädchen nun schon einmal sind — Herbert Reimers kennengelernt und sich mit ihm verlobt. Fred ging in finsternem Zorn umher. „Wenn du Reimers heiratest, werde ich dir keine Ruhe lassen bei Tag und Nacht“, hatte er Ellen heimlich zugeflüstert, als sich bei einem Fest Gelegenheit dazu bot. „Ich werde dein böser Schatten sein, der dir überall folgt. Wenn ihr glaubt allein zu sein, werde ich hinter euch stehen, denn ihr wollt euer Glück mit meinem Unglück erkaufen!“

Nun war Reimers durch Ellen von dieser Drohung unterrichtet, und er fühlte sich gar nicht wohl dabei. Am besten war es sicherlich, zunächst erst einmal für ein paar Wochen zu verreisen. Nach dem Süden, nach Italien, nach der Riviera . . .

Auch Ellen dachte so, und noch am Tag der Trauung traten sie die Hochzeitsreise an. Beim Abschied von den Eltern auf dem Bahnhof spähte Ellen ängstlich umher, aber Fred war nirgends zu entdecken, und so atmete sie erleichtert auf, als der Zug sich langsam in Bewegung setzte.

In der reizlosen, grauen Landschaft draußen waren noch kaum die ersten Anzeichen des Vorfrühlings zu erkennen. Ellen und Reimers kümmerten sich auch nicht darum. Sie waren völlig mit sich selbst beschäftigt. Ein großer Strauß mit dunkelroten Rosen lag in Ellens Ecke und erfüllte das Abteil mit schwerem, süßem Duft. Wer noch im Zweifel gewesen wäre, daß es sich um eine Hochzeitsreise handelte, wäre durch gewisse andere Merkmale darauf aufmerksam geworden. Es gab ein sanftes Flüstern, Lächeln, leises Fragen und halbe Antworten, zartes Streicheln nervöser Hände, Erröten und Verlegenheit.

Zwei Fahrtgenossen verließen denn auch schon nach der Abfahrt diskret das Abteil, und um die anderen, die blieben, kümmerten sich die beiden nicht.

